

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

SAARBRÜCKEN

SABINE NEU

November 2009

[www.kas.de/saarbruecken](http://www.kas.de/saarbruecken)

[www.kas.de](http://www.kas.de)

## „Smart Power“

### Die Aussenpolitik der USA unter Präsident Barack Obama

Vortrag von Prof. Dr. Jürgen Wilzewski, Professor für Politikwissenschaften an der TU Kaiserslautern

**Die Veranstaltung der Konrad Adenauer Stiftung in Zusammenarbeit mit der Deutschen Atlantischen Gesellschaft, Bonn stieß auf sehr großes Interesse. So konnte der Referent Prof. Wilzewski rund 120 Zuhörer zu seinem Vortrag willkommen heißen. Wilzewski war diverse Male in den USA und unterrichtete u.a. an der Harvard University Wehr- und Sicherheitskunde.**



(Prof. Dr. Jürgen Wilzewski)

#### Veranstaltungsrückblick

Professor Dr. Wilzewski gliederte seine Betrachtungsweise der amerikanischen Aussenpolitik in 6 Gedankenschritte und begann zunächst mit der Definition der Smart Power.

„Der 44. amerikanische Präsident trat an und wollte verschiedene Dinge anders machen – er prägte den Begriff der klugen Macht – smart power“.

#### Warum *kluge* Macht?

Erstens habe diese Regierung sich von der vorigen deutlich absetzen müssen, und zweitens wollte die USA Schulter an Schulter mit anderen Dingen vorantreiben, so Prof. Wilzewski. „Diesen Präsidenten müsste man eigentlich bedauern“ urteilte Wilzewski, denn die USA zu Beginn der Präsidentschaft Obamas sei sozusagen auch das Ende des amerikanischen Jahrhunderts.

## SAARBRÜCKEN

SABINE NEU

November 2009

[www.kas.de/saarbrücken](http://www.kas.de/saarbrücken)

[www.kas.de](http://www.kas.de)

Obama habe eine Binnenwirtschaft übernommen, die sich in der größten Krise seit der Weltwirtschaftskrise befände. Die Arbeitslosigkeit läge bei 9,4 %, das Haushaltsdefizit betrage über 1,7 Billionen USD, die faulen Kredite im amerikanischen Bankensektor beliefen sich auf bis zu 2 Billionen USD.

Die Finanzkrise sei also keinesfalls überstanden und ob es Obama gelänge diese schwere Krise zu beenden, würde auch darüber entscheiden, ob er wiedergewählt würde.

Auch aussenpolitisch sei es mehr als schwierig: Obama führe genau genommen zweieinhalb Kriege. Erstens den Irakkrieg, zweitens Afghanistan und dann die ganz entscheidende Frage, ob weitere amerikanische Soldaten entsandt würden und der Afghanistan Krieg auf Pakistan ausgeweitet würde.

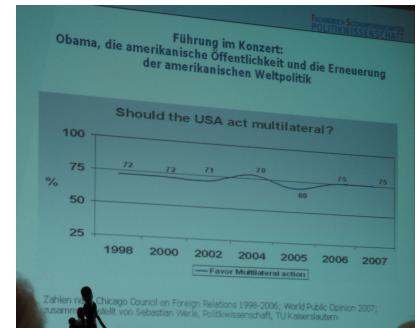
„Wenn smart power funktionieren soll, dann muss die Weltöffentlichkeit die positive Veränderung auch wahrnehmen“ so der Politikprofessor. Zur Zeit sei es aber noch so, dass man, wenn man in die arabische Welt fahre, nur hoffen könne, nicht als US Bürger erkannt zu werden. Auch deshalb – so Wilzewski- versuche Obama die Weltpolitik multilateral anzulegen.

Dennoch würde auch Obama nicht von der Stärke des amerikanischen Militärs abrücken, was natürlich gerade aktuell im Hinblick auf den Friedensnobelpreis geradezu paradox sei.

„Warum ist die Öffentlichkeit so wichtig?“

In einer Demokratie entscheide der Demos – die Bevölkerung. Die Kostensensibilität habe zugenommen und Obama erfahre keineswegs nur Zustimmung.

Dies veranschaulichte Prof. Wilzewski auch mit dementsprechenden Grafiken.



Im nächsten Jahr sei die USA länger in Afghanistan gewesen als in Vietnam.

Dank entsprechender Kriegsführung und guter medizinischer Versorgung seien in Afghanistan bisher *nur* 730 Soldaten gefallen; falls es allerdings noch mehr würden, stünde Obama vor einem großen Problem.

Was den Irak Krieg beträfe, so seien 58% der Amerikaner nach wie vor der Meinung, dieser Krieg müsse ganz schnell beendet werden.



Damit kam Prof. Wilzewski zu einem weiteren Punkt seiner Einschätzung der amerikanischen Aussenpolitik unter Obama – der institutionellen Rivalität zwischen Obama, dem Kongress und der Erneuerung der amerikanischen Weltpolitik.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## SAARBRÜCKEN

SABINE NEU

November 2009

[www.kas.de/saarbrücken](http://www.kas.de/saarbrücken)

[www.kas.de](http://www.kas.de)

Die amerikanische Demokratie sei eine Mehrheitsdemokratie; Präsident und Kongress seien voneinander abhängig. Das Verhältnis von Präsident und Kongress sei beeinflusst vom Ausmass der nationalen Bedrohung.

Die Republikaner im Senat benötigten nur 34 Stimmen um die Ratifikation eines völkerrechtlichen Vertrages zu blockieren.

Aber auch die Demokraten im Senat seien nicht ohne wenn und aber bereit, ihrem Präsidenten zu folgen.

So stünde auch aktuell die Ratifikation des umfassenden nuklearen Rüstungsvertrages vor einer großen Hürde.

„Als Obama zu Beginn seiner Amtszeit angekündigt hat, Guantanamo zu schließen war die Weltöffentlichkeit begeistert“ so der Professor, aber der Senat habe diese Entscheidung dann im Endeffekt gekippt.

In den USA fühle man sich – auch heute noch – aussergewöhnlich.

Der Amerikanismus sei verbunden mit konstitutionellen Werten, die – wenn man sie in die Welt tragen würde- so die Amis, die Welt verbessern würden. Wenn man diese aussergewöhnliche Begabung der USA auf alle übertragen würde, ginge es allen besser.

Dies denke und sage auch Obama. Er habe den Wunsch nach Erneuerung der amerikanischen Weltmachtkontrolle, allerdings im Rahmen eines liberalen Internationalismus.

Dann zitierte Prof. Wilzewski eine kurze Passage der Rede Obamas vom 21.5.2009:

„we are building new partnerships around the world....and we have renewed American diplomacy so that we once again have the strength and the standing to truly lead the world“

(Rund um die Welt gründen wir neue Partnerschaften....und wir haben die amerikanische Diplomatie erneuert, so dass wir wieder einmal die Stärke und die Rolle innehaben, die Welt zu führen)

Wilzewski empfahl den Zuhörern diese Rede bei Gelegenheit zu lesen, da er sicher sei, sie würde in die Geschichte eingehen.

Damit beendete Prof. Wilzewski seinen rund 50 minütigen, hoch interessanten, sehr anschaulichen Vortrag und eröffnete mit der Ankündigung „ich werde wahrscheinlich keine Frage komplett beantworten können, denn wenn dem so wäre, bekäme ich den Nobelpreis“ die noch einmal etwa 35 Minuten dauernde Frage- und Diskussionsrunde.



Die erste Frage war, wo während der Bush-Administration, die eine extreme Politik gegen die Kritik der Öffentlichkeit betrieben habe, der Einspruch des Senats geblieben wäre?

„Man könnte sagen“ so Prof. Wilzewski „der Kongress war im Winterschlaf“. Dies stimme natürlich nur teilweise, aber in der Tat sei der Kongress nach dem 11. September teilweise wie gelähmt gewesen; dies habe sich dann aber ab 2005 geändert und 2006 sei bei den verlorenen Zwischenwahlen auch die Quittung gekommen.

**Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.**

## **SAARBRÜCKEN**

SABINE NEU

**November 2009**

[www.kas.de/saarbruecken](http://www.kas.de/saarbruecken)

[www.kas.de](http://www.kas.de)

Die amerikanische Demokratie habe sich hier als sehr robust erwiesen, es habe nur 4 Jahre gedauert, aber dies sei politisch gesehen keine lange Zeit. Obama wäre nie im Amt, wenn man nicht so unzufrieden mit der Bush Politik gewesen wäre.

Weitere Fragen beschäftigten sich mit der Wirtschaftspolitik und möglichen Wegen aus der Krise.

Nach Prof. Wilzewskis Einschätzung müsse sich dafür zunächst einmal die amerikanische Binnenwirtschaft – die größte der Welt – erholen. Die faktische Entschuldung sei bis jetzt noch nicht erfolgt und nun sei die Frage, ob die Konjunkturprogramme greifen würden. Mit Blick auf die Arbeitslosenzahlen scheine es Licht am Horizont zu geben, allerdings für den Preis einer Riesenverschuldung der öffentlichen Hand.

Auf die Frage nach der Rechtfertigung des Friedensnobelpreises meinte Prof. Wilzewski, das Komitee in Stockholm habe hier eventuell nicht einen Preis für bereits erfolgte Leistung vergeben, sondern einen „Scheck auf die Zukunft“ ausgestellt.



Die Leiterin des Bildungswerkes Saarbrücken, Frau Helga Bossung Wagner dankte dem Referenten und beendete den aussergewöhnlichen Abend.

### **Impressum**

**Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.**

Hauptabteilung  
Politische Bildung

Bildungswerk Saarbrücken  
Neumarkt 11  
66117 Saarbrücken

Telefon 0681-927988-0  
Telefax 0681-927988-9  
e-mail [kas-saarbruecken@kas.de](mailto:kas-saarbruecken@kas.de)